

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1.80 Mk. Einzelnummern 10 Pf.
Strotonto Nr. 50 bei der Oberamtspostanstalt Neuenbürg
Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef.
Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einchl.
Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Overten u. bei Anstufstellung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontofällen od. wenn gerichtl.
Verbreitung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gaid in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 248

Februar 179

Wildbad, Dienstag, den 21. Oktober 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

Auflösung des Reichstags.

Berlin, 20. Okt. Die Bemühungen des Reichskanzlers, die jetzige Reichsregierung zu erweitern, um ihr eine sichere Mehrheit im Reichstag zur Fortführung der bisherigen Politik zu verschaffen, sind endgültig gescheitert. Daraufhin hat der Reichskanzler, da sich ein anderer gangbarer Weg nicht zeigte, in Übereinstimmung mit dem gesamten Reichskabinet beim Reichspräsidenten die Auflösung des Reichstags beantragt, um dem Volke Gelegenheit zu geben, eine solche Mehrheit zu schaffen. Der Reichspräsident hat dem Antrag des Reichskanzlers entsprochen.

Die Auflösungsverfügung.

Berlin, 20. Okt. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichskanzler erließ nachstehende Verordnung: Die parlamentarischen Schwierigkeiten machen die Beibehaltung der gegenwärtigen Reichsregierung und gleichzeitig die Bildung einer neuen Regierung auf der Grundlage der bisher befolgten Innen- und Außenpolitik unmöglich. Auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung löse ich deshalb den Reichstag auf.
Berlin, 20. Oktober 1924.

Der Reichspräsident: gez. Ebert.
Der Reichskanzler: gez. Marx.

Was ein wahrer Völkerbund wirken könnte

Ein Schweizer schreibt der „Deutschen Tageszeitung“:

Ein Völkerbund mit schiedsrichterlichen Befugnissen, wie sie das neueste Genfer „Protokoll“ festlegen würde, wenn man von den zahllosen Einschränkungen und Vorbehalten darin abläßt, fände wahrlich alle Hände voll zu schaffen, um den Völkern Frieden und Segen zu bringen. Wir sagen absichtlich ein Völkerbund, und nicht der Völkerbund. Denn die Gaullerbude in Genf mit ihren an den Strippen ihrer Regierungen zappelnden buntschneidigen Marionetten erscheint in seiner heiligen Gestalt leider gänzlich ungeeignet, die Raub- und Kriegsgelüste der Uebermächtigen einzudämmen und der Friedenssehnsucht oder auch nur dem guten Recht der schwächeren Nationen zum Durchbruch zu verhelfen. Wenn aber ein anderer Bund der Nationen erstünde, dessen Aeußerungen genügend Kraft erlangten, um seine Rechtsprüche auch zu Machtprüchen werden zu lassen, und der es nicht mehr nötig hätte, mit seinem Geschwafel diese Lügenchwaben zur Umnebelung der gesunden Sinne der Völker auszubreiten, — ein derartiger Völkerbund fände Aufgaben vor, die geradezu nach unparteiisch-richterlicher Entscheidung schreien.

Nicht alle zwischen den Nationen bestehenden Gegensätze sind passend zu solcher, den kriegerischen Zusammenstößen vorbeugenden Behandlung. Aber es gibt dafür andere Fragen, die sich dem Rechtsinn darbieten, die einfach einer ehrlichen Buchhaltung bedürfen, um glatt aufzugehen. Was jedoch an dem jetzt bestehenden Genfer Völkerbund so schwer enttäuscht, ist gerade der Umstand, daß er solchen Fragen feig aus dem Weg geht, obwohl — oder weil zu diesen Fragen das brennendste gehört, das ganz Europa dauernd erregt hält und jeden Augenblick in helle Flammen auszubrechen droht: die Frage der Kriegsentschädigungen.

Die heutige Lage zwischen besiegten und „Sieger“-Nationen ist nicht sowohl aus dem Grund so heillos verworren, weil die Verträge unsinnige, ja wahnsinnige Bestimmungen enthalten, als noch mehr dadurch, daß bisher alle ihre Auslegungen vernunftwidrig, allein nach Willkür und Habgier seitens der Kriegsgewinner erfolgen konnten, die sich, in unziemlicher Weise und einzig auf die Gewalt gestützt, zu Richtern und Vollstreckern in eigener Sache aufwarfen. Die schlimmsten Härten und grausamsten Vergewaltigungen beruhen ja auf solchen eigenmächtigen und vertragswidrigen Auslegungen und wären, sobald eine neutrale Stelle diese vornähme, schlechtthin unmöglich. Aber ebenso gewiß ist, daß ein Völkerbund, der zum großen Teil aus offensichtlichen Vorkäufen und liebedienlichen freiwilligen Schleppenträgern der Kriegsgewinner besteht, und innerhalb dessen die unter sich eifernden Großmächte ihre Gegensätze stets auf Kosten der ihnen an Macht unterlegenen Staaten auszuwickeln, nicht solche Aufgaben auszuführen befähigt sein kann.

Auch in anderer Beziehung würde eine wahrhaft richterliche Stelle berufen sein, Wandel zu schaffen in der rechts-

Tagespiegel

Am Sonntag trat die Großdeutsche Volksgemeinschaft zusammen, um über die Vereinigung aller völkischen Verbände in der Nationalsozialistischen Freiheitspartei zu beraten. Am 26. Oktober wird der Völkische Bloß zu der Frage Stellung nehmen.

Der bisher demokratische Deutsche Bauernbund in Bayern will sich dem Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbund anschließen.

Die Gewerkschaft der französischen Bauarbeiter ist aus der kommunistischen Internationale ausgetreten und in den allgemeinen Gewerkschaftsbund zurückgekehrt, da die Kommunisten den Arbeitern nichts zu bieten haben.

In Alexandria (Ägypten) werden große Vorbereitungen zum Empfang Jagul Paschas getroffen. Man hält es für unwahrscheinlich, daß er sofort wichtige Schritte unternimmt.

Nach einer Meldung aus Tanger versuchen die Spanier, durch Unterhandlungen mit den Stämmen den freien Abzug der Truppen im Lager Sot el Khamis nach dem Beni Krosgebiet zu erreichen. Etwa 4000 Soldaten und eine große Menge Zivilpersonen sind hier eingeschlossen. Die inzwischen von Afrika zur Entsetzung dieses Lagers abgeanderten Abteilungen kommen nur langsam vorwärts. Die Verhandlungen sind bisher fehlergefallen, da die Marokkaner die bedingungslose Uebergabe aller Vorräte der Artillerie und der Waffen fordern. Der Zugang zu dem Lager wird von starken feindlichen Kräften besetzt gehalten.

widrigen Unterdrückung der Opfer des tödlich gewordenen Siegerwahnsinns, der Europa in Stücke zu schlagen und die Weltwirtschaft in Fesseln zu zerreißen droht. Das betrifft das Gebiet der Verrechnung der Entschädigungsleistungen und der durch die Sanktionen erprehten Einkünfte. Diese haben heute die Form eines planmäßigen, mit höchster Bosheit erfonnenen Raub- und Beutezugs von bisher in der Weltgeschichte noch nie dagewesenem Umfang angenommen. Dies konnte dadurch geschehen, daß nicht nur in keinem einzigen Fall der in die Milliarden gehenden Anrechnungen eine Entschädigung nach Recht, Gerechtigkeit und Billigkeit getroffen wurde, sondern Habgier, Betrug, Raubhust bei den Erlahsansprüchen förmlich aufgestachelt wurden. Kein einziger Anspruch fand seine ordentliche und sachliche Prüfung; ja, es galt als „patriotisch“, mit doppelter und zehnfacher Kreide anzuschreiben, da doch „der Boche bezahlten würde“. Erst neuerdings, nachdem dieser Bahn zu schwinden begann und besonders in Frankreich die Einsicht durchdrang, daß der einheimische Fiskus zulezt selbst einzupringen haben würde, wurden die ungeheuerlichsten Skandale aufgedeckt! Aber auch keine einzige geleistete Zahlung gelangte zu gerechter und unparteiischer Einschätzung; über die eingetragenen Milliarden ist niemals und niemandem Rechnung gelegt worden. Denn es war kein Prüfer und kein Richter da, vor dem man hätte Recht fordern und erlangen können...

So sind Milliardenleistungen einfach verschwunden, Milliardenuntergeschleife und Schiebungen unaufgedeckt geblieben. Teils weil niemand sie aufdecken wollte von den dienstlichen Stellen, durch die sie liefen; teils weil kein Richter vorhanden war, vor dem man seitens der Geschädigten hätte Klage führen können wegen dieser Rechtswidrigkeiten. Ganze Fabriken wurden ausgeräumt, die Waldungen ganzer Gemeinden abgeholt und abgeschleppt. Schiffsparks beschlagnahmt, Eisenbahnmateriale auf Nimmerwiedersehen weggeführt, Zölle und Steuern erhoben in den reichsten Provinzen, ganze Kohlengebirge weggenommen. Alles auf Rechnung der Entschädigungen, — aber darüber ist niemals Rechnung gelegt worden; ebensowenig wie über die Auslagen eines Prasserlebens ohne Gleichen, das die Besatzungstruppen vom obersten General bis zum letzten schwarzen Kuli auf Grund des „Friedensvertrags“ führen dürfen.

Diese „Rechtsprechung“ wäre Sache eines von einem wahren Völkerverein ernannten Schiedsamts. Sie allein vermöchte den furchtbaren Anlauf von Unrecht zu entwirren, der das Herz Europas umstrickt hält. Die Richtigstellung wäre gar nicht einmal sehr schwierig für eine internationale Schlichtbehörde. Sie brauchte sich nur alle Forderungen der einen Seite, alle Gegenrechnungen der anderen für abgetragene Leistungen zur Prüfung vorlegen lassen, in einer fairen, sachlichen Buchhaltung gegeneinander aufzurechnen, und der halbe Abdruck, der über Europa lastet, wäre schon verfliegen. Keynes und andere Wissenschaftler haben solches bereits zu tun versucht, allein auf Grund der heute schon zutage liegenden Anzeichen, aber natürlich ohne die Möglichkeit einer Untersuchung des Materials im einzelnen, und siehe da: ihre Abschätzung z. B. der bereits geleisteten deutschen Schuldabtragungen bewegt sich zwischen 25,5 und 29 Milliarden, während die Entente weniger als 9 Milliarden als empfangen anerkennt! (Nach deutschen Aufstellungen sollen etwa 47 Milliarden abgezahlt sein.)

Vor dem Gerichtshof eines wahren Völkerbunds wäre damit die Entschädigungsfrage nahezu gelöst. Denn es bliebe nur noch übrig, eine weitere Operation vorzunehmen, die von jedem Bankbeamten nach der Zinseszinsrechnung zu erledigen ist, nämlich den Gegenwert der 132 Milliarden Obligationsschuld, die nach dem Londoner Abkommen bestimmt wurde (sofern man sich überhaupt berechtigt meint, diese Verpflichtung als unumstößlich anzunehmen, ohne nachzufragen, ob sie einer Untersuchung ihrer Rechtmäßigkeit überhaupt standhält!). Je nach dem angenommenen Zinsfuß ergäbe sich eine Verschuldung von etwa 50 bis 56 Milliarden, von denen mindestens 30 bis 35 als bereits abgezollt in Abzug zu bringen wären, so daß ein Schuldanpruch von kaum mehr als einigen zwanzig Milliarden festgestellt werden dürfte. Davon müßte ein solcher Gerichtshof noch die gerechten Entschädigungsansprüche Deutschlands für die durch jene widerrechtlichen Sanktionen angerichteten schweren Verluste in Abzug bringen, die teilweise selbst von den Ententegenossen als Willkürakt bezeichnet werden. Dadurch würde die heute noch geschuldete Restleistung noch weiter zusammenschrumpfen.

Deutschland hätte demnach gewiß das größte Interesse, einem solchen Völkerbund beizutreten. Einen solchen gibt es aber nicht! Was sich jetzt so zu nennen wagt, ist nichts weiteres als ein gefügiger Bittler der Entente, aber keine Gemeinschaft der Völker, die zum Richteramt irgend welche Befähigung hat oder auch nur die geringste Berufung besitzt. Ein erster Schritt dazu ist durch das letzte Genfer Protokoll erfolgt... auf dem Papier. Diesen ersten Anlauf hat Deutschland zu begrüßen allen Anlaß. Und es muß es sich zur Aufgabe machen, diesen Anläufen von seiner Seite her entgegenzukommen. Dies tut es aber nicht, indem es einfach kopfüber in diesen unberufenen Völkerbund hineinspringt, sondern nur, indem es von seinem gegenwärtigen Stand aus, d. h. von außen her, dem gleichen Ziel zustrebt, um sich vielleicht eines Tages zu begegnen mit etwaigen gesunden Reformbestrebungen des Völkerbunds, seine jetzige Mißgestalt abzuschleifen.

Neue Nachrichten

Die Regierungskrise in Berlin

Berlin, 20. Okt. Die bisherigen Besprechungen, auch die vom Sonntag sind bis jetzt alle ergebnislos geblieben. Die demokratische Fraktion hatte am Montag vormittag wieder eine Sitzung. Sie konnte sich aber noch nicht darüber einigen, ob Gessler als „Nachminister“ auch in einem nach rechts erweiterten Kabinet beibehalten werden soll. Heute nachmittag 3 Uhr trat die Fraktion abermals zusammen. Der Reichskanzler ersuchte die Fraktion schriftlich, der Befassung Gesslers zuzustimmen. Ferner bat er die Deutschnationalen, sich mit drei Sitzen im neuen Kabinet zu begnügen, da er Wert darauf lege, den bisherigen Reichsernährungsminister Graf Kanitz im Kabinet zu behalten.

Heute nachmittag 2 Uhr fand eine Fraktionsitzung der Deutschnationalen statt, sie wählten auf eine möglichst rasche Entscheidung dringen. Auch die Nationalsozialistische Freiheitspartei behandelte in einer Fraktionsitzung die Gegenwartsfragen.

Die „B. Z.“ meldet, die Demokratische Partei stehe immer noch auf dem Standpunkt, daß Gessler auch als Nachminister dem Kabinet nicht weiter angehören dürfe. Gessler fügt sich durchaus dem Willen der Fraktion.

Der frühere Reichstagsabgeordnete Biese aus Haberband und der Kreisvorsitzende aus Neuhaldensleben sowie verschiedene andere Persönlichkeiten sind aus der demokratischen Partei ausgetreten.

Die Lohnforderungen der Eisenbahner

Berlin, 20. Okt. Eine Abordnung der Eisenbahner legte der Hauptversammlung der Reichsbahn ihre Lohnforderungen vor. Die Vertreter der Verwaltung erklärten, daß der Generaldirektor und der Verwaltungsrat sich erst mit den Forderungen befassen müßten, die entscheidenden Verhandlungen könnten erst Ende Oktober stattfinden.

Stresemann zur Lage

Frankfurt a. M., 20. Okt. In einer Versammlung der Deutschen Volkspartei erklärte Reichsaussenminister Dr. Stresemann, er sei weit davon entfernt, zu sagen, daß der Ruhrkampf ein Fehler gewesen sei. Der Kampf habe bewiesen, daß die Behauptungen, am Rhein herrsche eine französischfreundliche Stimmung, unwahr seien. Abgesehen von den Kommunisten und Deutschvölkischen haben sich alle Parteien zu den Richtlinien bekannt, die sich auf dem Londoner Abkommen aufbauen. Der Kampf in London sei erschwert durch die deutsche Untugend, außenpolitische Dinge durch die innerpolitische Brille zu betrachten. Es sei nun aber erreicht, daß man wieder an ein Deutschland glaube. Die starke Ueberzeichnung der deutschen Anleihe habe etwas zu bedeuten. Viel zu wenig werde auch die ganze Wirkung

überlegen, die die Siegesfahrt des Zeppelin für Deutschland haben könne. Es wäre eine schöne Tat des Völkerverbundes, die Niederreißung der Zeppelinhülle zu verhindern. Bezüglich des Eintritts Deutschlands in den Völkerverbund müßten schwebende Fragen wie allgemeine Abrüstung usw. geklärt werden. Es sei eine vollkommen unzutreffende Behauptung, daß die Deutsche Volkspartei „von der großen Koalition zum Bürgerblock“ hinübergewechselt habe. Die Partei werde sich nicht auf einen Weg drängen lassen, der die Sozialdemokratie grundsätzlich von der Mitarbeit am Staat ausschließe. Das Zusammenarbeiten der Mitte müsse bleiben. In sie müssen sich die Kräfte von rechts angliedern. Die Sozialdemokratie müsse sich aber erinnern, daß sie selbst zweimal aus dem Kabinett der großen Koalition ausgeschieden sei und jenen Mißtrauensantrag eingebracht habe, der das Kabinett der Mitte naturgemäß zu einer Entwicklung nach rechts führen mußte. Entscheidend für die gegenwärtige Lösung sei die Befestigung des Staats. Die Auflösung des Reichstags würde störend wirken und das aufsteigende Vertrauen des Auslands untergraben. Andererseits sei die Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes unmöglich, weil die jetzige Regierung nur über 138 von 472 Stimmen im Reichstag verfüge. Sollte eine positive Lösung nicht zu erzielen sein, so müssen sich bei den Wahlen die Kräfte zusammenschließen, die auf dem Boden einer nationalen Wirklichkeitspolitik stehen.

Abzug der Franzosen aus Karlsruhe

Karlsruhe, 20. Okt. Die Franzosen werden morgen, am 21. Oktober, den Rheinhafen von Karlsruhe räumen. Auch das Schloß und der Hafen von Mannheim werden am Dienstag früh 6.30 Uhr geräumt. Am Sonntag wurde der Hauptbahnhof in Dortmund von den Franzosen der Reichsbahngesellschaft übergeben, der französische Fahrplan muß aber noch bis 16. November eingehalten werden.

Dr. Eckener über die Zukunft der Luftschiffe

Washington, 20. Okt. In einem Vortrag vor dem Luftfahrtkongress erörterte Dr. Eckener die Zukunftsmöglichkeiten der Luftfahrt. Luftschiffe würden, so meinte er, vor allem für Meerflüge verwendet werden, wozu sie dank ihrer Zuverlässigkeit, ihrer Geschwindigkeit und ihrer Bequemlichkeit besonders geeignet seien. An Verbesserungen, die besonders wünschenswert wären, zählte Dr. Eckener auf: weitere Vergrößerung der Schnelligkeit, um Stürme besser überwinden zu können, den Gebrauch von Helium an Stelle von Wasserstoff, ein schwereres und weniger entzündliches Betriebsmittel an Stelle von Benzin, Verbesserungen, soweit Vandung und Unterbringung in Frage kommen, Verstärkung des Schiffvorderrumpfes, endlich Gas und durchlässige Zelle u. Dr. Eckener meinte, daß man bis diese Verbesserungen durchgeführt seien, die Zeppeline nur für den Postverkehr gebrauchen sollte, denn die Entwicklung sollte nicht durch Gefahren in Frage gestellt werden.

Wegen Mangels an Helium wird J. R. 3 nicht sofort in Dienst gestellt werden.

Wie verlautet, erwägt das Marineamt den Vorschlag, J. R. 3 in einigen Monaten in regelmäßigen Reisen und Postdienst nach Panama einzustellen, mit Havanna als Anlegehafen.

Kein Zurückweichen Spaniens in Marokko

Madrid, 20. Okt. General Primo de Rivera hat einen Tagesbefehl veröffentlicht: Die marokkanischen Gebiete werden so aufgeteilt werden, daß Spanien seine Aufgabe erfüllen kann und daß das Ansehen Spaniens in Marokko gewahrt bleibt. Der Augenblick wird bald gekommen sein, um dem Gegner Befehle zu diktieren. In der Zwischenzeit aber soll keine Rüge gescheit werden.

Blond George erklärt in einem Blatt von Barcelona, das Unternehmen in Marokko sei für Spanien ganz nutzlos, auch wenn Spanien siegreich wäre. Das Beste wäre, wenn das Unternehmen sofort eingestellt würde.

Ausweisung von Griechen aus Konstantinopel

London, 20. Okt. In Konstantinopel sollen 1000 lästige Griechen, die sich weigerten, das türkische Gebiet zu verlassen, verhaftet worden sein.

Der Bürgerkrieg in China

Paris, 20. Okt. (Havas.) General Wupaisu meldete der Regierung in Peking, er habe die Stadt Tschin Mentu wieder eingenommen. Der Angriff Tschangscholins auf Schanghai sei abgeblieben worden.

Aus Mukden wird gemeldet, daß nach vier tägigem heftigem Kampf die mandchurischen Truppen den ganzen Bezirk Schanghai eingenommen haben. Ein Divisionsgeneral wurde dabei mit seinem Stabe in einem Hause beim Opiumrauchen vorgefunden und gefangen genommen. Die Soldaten erhielten den Befehl, die Opiumraucher nicht gefangen zu nehmen, sondern mit Handgranaten zu töten.

Die geschlagenen Truppenteile, die sich bei Schanghai verschanzten, erklärten sich bereit, die Waffen auszuliefern, wenn jeder Mann 20 Dollar erhalte und frei heimbeordert werde.

Eine Abteilung indischer Soldaten mit Maschinengewehren wurde von englischen Kriegsschiffen in Kanton gefolgt.

Bei dem großen Brand in Kanton wurde fast der zwanzigste Teil der Millionenstadt in 24 Stunden eingeebnet, hauptsächlich die Wohnhäuser der Chinesen im Westen, während die Gebäude der großen Handelsgesellschaften verschont blieben. Der Schaden wird auf 10 Millionen Dollar geschätzt.

Württemberg

ep. Stuttgart, 20. Okt. Jahresversammlung. Am letzten Sonntag hat der aus Lehrern und Lehrerinnen aller Schulgattungen zusammengesetzte württ. Landesverband vom Deutschen Bund enthaltener Erzieher in Stuttgart seine erste Jahresversammlung gehalten. Zum Vorstand wurden gewählt Oberlehrer Böhler-Stuttgart, Dr. Reuß-Lüdingen und Jrl. Mahle-Stuttgart. Als wichtigste Fragen wurden bezeichnet die Gewinnung der künftigen Lehrer und Lehrerinnen, Aufklärung der Schüler und ihrer Eltern über die Alkoholfrage und die Gewöhnung der Jugend an alkoholfreie Lebensweise bei Wandern und Turnen, Spiel und Sport.

Aus dem Parteileben. Der Geschäftsführende Ausschuss der Deutschen Volkspartei billigte die Haltung der Reichstagsfraktion und erklärte die Aufwertung im Rahmen des Möglichen für ein Gebot der Moral und der Gerechtigkeit.

Vom Tage. Durch ein Mitglied der Bach- und Schließgesellschaft wurde ein Einbruch im Sportgeschäft Mangold in der Charlottenstraße verübt. Der Einbrecher wurde der Polizei übergeben.

Aus dem Lande

Eßlingen, 20. Okt. Zusammenstoß. Auf der Straße nach Stuttgart in der Nähe des Rühl fuhr der letzte einer Gruppe von Radfahrern plötzlich aus der Reihe und stieß mit einem zu gleicher Zeit aus entgegengelegter Richtung kommenden Eßlinger Kraftwagen zusammen. Der Radfahrer, ein 16jähriger Schüler aus Stuttgart, erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und einen Nasenbruch. Er wurde von dem Kraftwagen ins hiesige Krankenhaus übergeführt.

Marbach a. N., 20. Okt. 80. Geburtstag. Rektor a. D. Bauder feierte in voriger Woche in bester Gesundheit den 80. Geburtstag.

Marktgröningen O.L. Ludwigsburg, 20. Okt. Plöcher Tod. Dreschmaschinenbesitzer Gotthilf Wild ist plötzlich gestorben. Ob ein Unglücksfall oder eine sonstige Ursache den raschen Tod herbeiführte, wird erst die gerichtliche Untersuchung ergeben.

Neckargarrach O.L. Heilbronn, 20. Okt. Wohnungsba u. Der Gemeinderat hat den Bau weiterer acht Wohnungen beschlossen. Nächstes Frühjahr sollen weitere 10 bis 14 Wohnungen durch die Gemeinde erstellt werden. Außerdem haben sich 14 Privatbauaufträge gezeigt, denen die Gemeinde Darlehen gewährt. Ohne die vorgenannten Bauten wurden in den Jahren 1920 bis 1924 erstellt: 63 neue Wohnungen und 22 Einbauten. Die Gemeinde ist reine Arbeiterwohn-gemeinde und zählt rund 5000 Einwohner. Die Zahl der Wohnungsuchenden schwankt immer noch um 180-200.

Sülzbach O.L. Weinsberg, 20. Okt. Auswanderer. Eine Auswanderergruppe von 15 Köpfen verließ unsern Ort, um nach Venezuela überzufeldeln. In der Hauptsache waren es die beiden Familien Wästholtz und Wigner.

Königsau, 20. Okt. Rascher Tod. Als Rechtsanwalt Lehmann von Ragelsberg mit dem ersten Zug nach Hall fahren wollte, wurde er auf dem Bahnhof von einem Unwohlsein überfallen, dem nach kurzer Zeit der Tod folgte.

Rinderfeld O.L. Mergentheim, 20. Okt. Den Verletzungen erliegen. Polizeidiener Roth von Dungen-

dorf, der beim Aufhalten durchgehender Pferde verunglückte, ist seinen Verletzungen erlegen, ohne vorher das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Ellwangen, 20. Okt. Schüdigkeit. Am letzten hiesigen Pferdemarkt verlor ein Mann aus der Gemeinde N. auf der Heimfahrt seine vollgepöckelte Geldbörse. Ein ehrlicher Kriegsgeschädigter von E., der sie fand, eilte dem Fuhrwerk nach und übergab dem Eigentümer die Börse, der es aber nicht einmal der Mühe wert fand, dafür zu danken, geschweige den Finderlohn zu bezahlen.

Jagstzell, O.L. Ellwangen, 20. Okt. Verjagter Schafdieb. Als abends einige Frauen nach Hause gingen und an dem Pferch des Schafhalters Köder-Weller vorbeikamen, sahen sie, wie gerade ein Mann sich mit einer schweren Last vom Pferch entfernte. Schnell entschlossen verfolgten die Frauen den Ansreifer, bis er zwei Schafe, die er mit Stricken gebunden hatte, fallen ließ, um das Weite suchen zu können.

Reutlingen, 20. Okt. Technikum für Textilindustrie. Die Weichschule hat ihr Semester mit 280 Fachschülern und 17 Hochschülern eröffnet.

Weilheim O.L. Tübingen, 20. Okt. Bon der Ruhe treten. Als der 46jährige Adam Wöher neben seiner Kuh stand, glitt diese aus, kam zu Fall und drückte ihm mehrere Rippen ein. Er mußte in die Klinik nach Tübingen verbracht werden.

Rolfenburg, 20. Okt. Einweihung. In Hirschau wurde das aus Stubensandstein neu erbaute Rathaus am Sonntag feierlich eingeweiht. Das altehrwürdige frühere Rathaus war am 19. Dezember v. J. abgebrannt.

Neuenbürg, 20. Okt. Schmerer Sturz. Der frühere Rimmermeister Karl Bischoff stürzte, als er bei der Firma Mast u. Dehler-Borzhelm eine Arbeitsverrichtung vornehmen wollte, aus einer Höhe von 8 Metern so unglücklich auf einen Bottichrand, daß er einen schweren Unterschenkelbruch und mehrere Rippenbrüche erlitt. Schwer verletzt wurde er ins Borzhelmer Krankenhaus verbracht.

Mittershausen O.L. Sulz, 20. Okt. Seltener Unfall. Gemeindeflecker Röhm verunglückte dadurch, daß ihm beim Ausspannen seiner Kühe von einer Kuh, die an einer Rumpelkrübe fraß und dann schnell den Kopf emporhol, das linke Auge ausgestoßen wurde.

Nach einer Festrede von Pfarrer Hinderer verließ Professor Kempf-Stuttgart dem Flügel die eigentliche Weihe.

Geislingen a. St., 20. Okt. Abgestürzt. Der 31jährige Maurer Joh. Geiger stürzte bei Ausbesserungsarbeiten auf dem Gräßl. Degenslöcher Schloß in Epbach 15 Meter tief ab und blieb neben seinem Vater, der auch an dem Bau arbeitete, tot liegen. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit 3 Kindern. — Bei der Befestigung der etwa 20 Meter hohen Löwin, eines Fessels in der Frauenhalde, durch einige Stuttgarter Touristen, stürzte ein 22jähriger junger Mann nahe der Spitze ab. Mit schweren inneren und äußeren Verletzungen wurde er ins Geislinger Krankenhaus verbracht.

Blaubeuren, 20. Okt. Ungezogene Jugend. Vor kurzem führte ein Bauer ein Kalb auf die Alb hinauf. Feucht-ohrige Buben, die Zigaretten kutschend, sich auf der Straße lämmelten, riefen dem Landwirt zu: „So ich recht, seht brennen die Kammel ihre Kälber nicht mehr an, schenkt's noch her.“ Auch einige ältere Leute beteiligten sich an diesen geschmacklosen Äußerungen.

Bonlanden O.L. Leutkirch, 20. Okt. Brand. Im Anwesen des J. Rapp entfiand, wahrscheinlich durch Heißlaufen des Motors, Feuer. Das Anwesen brannte samt allen Vorräten nieder. Das Mobiliar konnte größtenteils gerettet werden.

Isny, 20. Okt. Stiftung. Fabrikant W. Springer hat ein Kapital von 4000 Mark gestiftet zu Errichtung eines Freiplazes im Krankenhaus für solche Kranke von hier, die in keiner Krankenkasse sind und auch nicht auf Kosten der Ortsfürsorgebehörde im Krankenhaus untergebracht werden können. Dr. W. Utschler hat im Anschluß hieran dem Gemeinderat mitgeteilt, daß er, da die Kosten der ärztlichen Behandlung im Freiplatz nicht inbegriffen sind, die Kranken des Freiplazes unentgeltlich behandeln werde.

Friedrichshafen, 20. Okt. Kein Franzosenzeppelein. Um Mißverständnisse aus Anlaß der letzten Presse-meldungen über französische Wünsche nach einem Reparationszeppelin zu verhüten, teilt der Luftschiffbau Zeppelin

Das einfach Schöne soll der Kenner schätzen;
Berzierter aber spricht der Menge zu.

Goethe.

Des Hauses Sonnenschein.

Roman von Irene v. Hellmuth.

20. (Nachdruck verboten.)

Hans-Heinz fühlte herzliches Mitleid mit dem armen, unglücklichen Jungen. Er hätte ihm so gern eine Freude bereitet, um ihn ein wenig aufzuheitern.

„Ich habe viele schöne und gute Bücher zu Hause aus meiner Jugendzeit, möchtest du die lesen, Kurt?“ fragte er freundlich.

Der Knabe nickte.

„Ach ja, Bücher sind meine einzige Freude. Haben Sie auch Reisebeschreibungen und Geschichten aus fremden Ländern dabei?“

„Jawohl, mein Junge, eine ganze Menge!“

„Ach, das ist ja herrlich!“ jubelte Kurt. „Werde ich sie bald bekommen?“

„Schon in einer Woche etwa. Ich schreibe noch heute an meinen Vater, daß er sie sofort schicken soll.“

„Das freut mich!“

„Und du kannst sie auch ganz behalten, ich brauche sie nicht mehr,“ sagte Hans-Heinz hinzu.

„Ach, ich danke Ihnen! Sie sind so gut zu mir!“

Auch aus Anneliesens Augen trat ein dankbarer Blick. Was hätte er nicht alles getan, um der Geliebten eine Freude zu machen!

Später sah man gemütlich beim Kaffee, und Frau Minna meinte nachdenklich: „Jemand etwas muß jetzt geschehen für Kurt, sonst vergeht er alles, was er gelernt hat.“

„Man muß eben sehen, daß man einen Hauslehrer bekommt,“ warf der Vater ein. „Ich werde einmal ein Inserat aufgeben.“

„Ich wüßte wohl einen passenden Mann, aber der könnte den Unterricht nur während der Ferien über-

nehmen, da er in meiner Vaterstadt Gymnasiallehrer ist,“ sagte Hans-Heinz, sich eine Zigarre anzündend.

Der Hausherr griff den Gedanken sogleich auf. „Es wäre einstweilen ein Ausweg“, erwiderte er. „Die Ferien beginnen ja schon in acht Tagen, und später findet sich vielleicht ein passender Herr. Man könnte dann in Ruhe suchen. Kurt muß wieder anfangen zu lernen, er langweilt sich dann auch nicht so sehr, wenn er wieder eine geordnete Beschäftigung hat. Also bitte, sagen Sie mir, was das für ein Herr ist, den Sie vorzuschlagen hätten?“ wandte er sich an Hans-Heinz.

„Er heißt Paul Krüger“, antwortete der Gefragte rasch, „und ist ein guter Freund von mir. Wir besuchten zusammen das Gymnasium. Er galt von jeher als ein tüchtiger, gelehrter Kerl und als ein feiner Charakter. Im vorigen Herbst machte er seinen Doktor und ich denke, daß er bald Professor wird. Er ist ein fleißiger, strebsamer und hochgebildeter Mann. Er lebt mit seiner alten Mutter zusammen. Obwohl nicht vermögend, hat er schon viele große Reisen gemacht. Das Geld dazu verdiente er sich mit Stundengebühren. Er lebt sehr zurückgezogen, ein solider Mensch.“

„Aber ob der Herr nicht die Ferien zu einer Reise benutzen will?“ warf Frau Minna ein.

„Ich glaube kaum. Er war im Frühjahr an einer Lungenentzündung schwer erkrankt. Die Krankheit kostete ihn einen größeren Teil seiner Reiseersparnisse. Der Arzt riet ihm, einen ruhigen Ort aufzusuchen und sich vor körperlichen Anstrengungen zu hüten, nur auszurufen, und nicht, wie er sonst tat, von Ort zu Ort zu reisen. So dachte ich, fände mein Freund gerade hier, was er sucht: ruhige, gesunde Lage, viel Licht, Frische, Eier und eine schöne Umgebung. Wenn Sie ihm Kost und Wohnung geben, würde er gewiß als Gegenleistung Kurt unterrichten und beiden Teilen wäre geholfen. Ich werde, wenn Sie es wünschen, in diesem Sinne an ihn schreiben. Wie ich ihn beurteile, wird er mit Freude zuzagen, besser könnte er es ja gar nicht ressen. Er ist nämlich, wenn auch nicht gerade gelehrig, so doch präzise und rechnerisch veranlagt und wird leicht seinen Vorteil erkennen.“

„So glauben Sie, daß es ihn nicht zu sehr anstrengen wird, wenn er Kurt unterrichtet?“ fragte Hofmeister.

„Nein, — denn er hat ja bereits seit vier Wochen seine unterrichtliche Tätigkeit wieder aufgenommen, wie er mir erzählte. Als ich ihm von dem Plane sprach, Landwirt zu werden, da rief er mir zu: Das Glücklicher, das wäre auch mein Fall! Immer in der dunklen Schulstube zu sitzen, ist wirklich nicht sehr verlockend.“

Als Hans-Heinz gegangen war, um die beiden Briefe zu schreiben, und Anneliese Kurts Wagen ins Freischoß, um ihm im Garten ein wenig Gesellschaft zu leisten, da saßte Frau Minna mit zärtlichem Ausdruck des Gatten Hand und sagte leise: „Ich glaube, daß meine innigsten Wünsche sich erfüllen werden. Der junge Mann ist offenbar verliebt in Anneliese. Dann dürfen wir doch hoffen, daß auch unsere Zukunft sich noch etwas sorgenloser gestaltet. Meinst du nicht auch, Ernst?“

Der Angeredete nickte.

„Vielleicht dürfen wir es hoffen — indessen, es ist noch sehr die Frage, ob etwas daraus wird. So weit sind wir noch lange nicht. Ich habe Anneliese genau beobachtet; daß sie die Liebe unseres Gatten erwidert, davon habe ich gar nichts bemerkt. Sie neigt sich mit ihm und unterhält sich freundlich, — aber Liebe ist das nicht. Ich meine, Liebe sieht anders aus.“

„Das wird schon noch kommen,“ lächelte Minna, „und wenn du mir gestatten wollest, der Anneliese nur einige Andeutungen zu machen.“

„Nein, meine Teure, ich gestatte gar nichts,“ wehrte der Gatte entschieden ab. „Daß du den Dingen ihren Lauf, du kennst meine Gründe. Ich will nicht, daß Anneliese irgendwie beeinträchtigt wird.“

„Mein Gott, es wäre doch vielleicht zu ihrem Glück!“

„Gleichviel! Wenn es den beiden bestimmt ist, ein Paar zu werden, dann finden sie sich schon alleine.“

Frau Minna seufzte, aber sie wußte, daß jeder weitere Widerspruch umsonst war.

(Fortsetzung folgt.)

mit, daß dort von einer französischen Bestellung an maßgebenden Stellen nichts bekannt sei.

ep. Evangelische Landeskirchensteuer 1924. Die ev. Landeskirche muß, wie oben bekanntgegeben wird, neben dem ursprünglich vorgesehenen Steuerumsatz von 15 Goldpfennig auf 1000 Papiermark der Reichseinkommensteuer von 1922 durchschnittlich noch etwa weitere 10 Goldpfennige erheben (zusammen also 25 Goldpfennig, auf katholischer Seite 30 Goldpfennig). Der Aufwand für die kirchliche Versorgung der Gemeinde, der seit April d. J. zu einem erheblichen Teil nicht mehr vom Staat getragen wird, sondern von den Kirchen zu leisten ist, hat sich nämlich infolge der bei allen öffentlichen Körperschaften eingetretenen Gehaltserhöhungen wesentlich gesteigert, während die bisherige Landeskirchensteuer infolge vieler aus Billigkeitsgründen unumgänglicher Nachlässe voraussichtlich nicht das erwartete Ergebnis bringt. Für die nachträgliche Erhöhung ist eine Landesklassensteuer vorgesehen. Durch sie ist den kirchlichen Gemeinden die Möglichkeit gegeben, die Steuerschuld ihrer Mitglieder aus kirchlichen Mitteln oder sonstwie durch eine gerechte Umlage aufzubringen. Mindererlei Klassen, die sich an die bisherige Landeskirchensteuererhebung angeknüpft haben, werden durch diese Maßnahmen befreit, bei den kleineren Steuerzahlern bleibt übrigens die Landeskirchensteuer weit hinter den Vereinsbeiträgen zurück, die sonst von ihnen erhoben werden.

Baden

Karlsruhe, 20. Okt. Der Badische Automobilklub hat ein kurzes Flugblatt über die wichtigsten Gebiete der Straßen-disziplin, deren Beachtung bei dem gesteigerten raschen Straßenverkehr dringend geboten ist, ausgearbeitet. Den einzelnen Schulen ist es zur Verteilung an die Schüler zugegangen. Das Unterrichtsministerium hat die Schulbehörden und Lehrer veranlaßt, im Unterricht in geeigneter Weise die Schüler auf die Beachtung der in dem Flugblatt aufgestellten Richtlinien für den Fahr- und Fußgängerverkehr hinzuweisen.

Das Urteil des Schwurgerichts gegen den Wilderer Tagelöhner Josef Sturmliinger aus Würmersheim wegen Körperverletzung mit Todeserfolg lautete auf sechs Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte hatte bekanntlich von fünf Jahren den zwanzigjährigen Sohn des Jagdaufsehers Jung erschossen.

Der Kellner, Feuerpieler, Filmschauspieler Wilhelm von Munime, gebürtig aus Duala in Afrika, der zuletzt in Wiesbaden einen Altkleiderhandel betrieb, wurde wegen schwerer Urkundenfälschung, Betrug und Betrugsversuchs im Oktober 1922 zu drei Jahren Gefängnis, 3000 Mark Geldstrafe und vier Jahre Ehrverlust verurteilt, weil er sich unter dem Namen John Blas als Vertreter der Republik Liberia ausgegeben und falsche Schecks unter dem Namen in Karlsruhe, Stuttgart, Dresden, Berlin und Hamburg ausgegeben und hohe Beträge darauf erhoben hatte. Munime verbüßte seine von der Wiesbadener Strafkammer verhängte Strafe im Gefängnis von Friedland. Wegen guter Führung erließ man ihm den Rest der Strafe. In Laß und Büßelstele erschien er auf der Wiesbadener Staatsanwaltschaft, um sich für den Straferlaß, sowie für die gute Behandlung, die ihm hinter schwedischen Gardinen zuteil geworden war und für die Unterweisung in verschiedenen Handwerken zu danken. Nach Duala, so bemerkte Herr von Munime, wo sein Papa Häuptling sei, kehre er nun zurück und werde dort sich für Deutschland und seine Belange ins Zeug legen.

Pforzheim, 20. Okt. Die auf Sonntag, den 19. Oktober, in Aussicht genommenen Segelflüge des Flugportclubs Pforzheim am Bächelberg müssen eingetretener Umstände halber verschoben werden. Ueber den Tag wird noch berichtet.

Mannheim, 20. Okt. Der 23 Jahre alte Schuhmacher Alfred Theodor May aus Mannheim und der 25jährige Kutser Philipp Wilhelm Roe aus Schwellingen sind wegen Diebstahls in wiederholtem Rückfall angeklagt. Die beiden hatten im Schloßgarten einen Mann überfallen und ihm eine größere Geldsumme aus seiner Tasche entwendet. May wurde zu einem Jahr Zuchthaus, Roe zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Vom Hohentwiel, 20. Okt. Aus dem Zug gesprungen. Ein 18jähriges Mädchen (Fürstorgelgängerin), das unter der Obhut eines Beamten des Bahnhofsamts von Waldshut nach Singen reiste, sprang in der Nähe von Reubausen aus dem fahrenden Zuge. Wertwürdigerweise trug das Mädchen, abgesehen von einigen Hautschürfungen, keine größeren Verletzungen davon.

Villingen, 20. Okt. Anlässlich der glücklichen Landung des Z.R. 3 in Amerika wurden vom Messingwerk „Schwarzwald“ jedem Arbeiter 5 Mark ausgehändigt.

Stodach, 20. Okt. Vermutlich durch Brandstiftung brach in dem hier aufgestellten Fliegerkarussell Feuer aus, das glücklicherweise bald gelöscht werden konnte. Dieser Brand hätte leicht der in nächster Nähe mit Getreide und Heu angefüllten Scheuer zum Verderben werden können. Einige Verhaftungen haben bereits stattgefunden.

Vom Feldberg, 20. Okt. An Stelle des im letzten Herbst durch einen Brand zerstörten Jugendberufshausheims „Jägermatte“ errichtet der Caritasverband auf dem Feldberg ein neues Jugendberufshaus, dessen Rohbau noch vor Eintritt des Winters fertiggestellt wird.

Sommerau (bei Triberg), 20. Okt. Seit einigen Tagen wird hier die Witwe Karoline Schneckenburger vermisst. Sie wies schon seit einiger Zeit Spuren von Schwermut auf.

Offenburg, 20. Okt. Zur Feier der Befreiung der Stadt Offenburg von der Besetzung veranstaltet die Stadtverwaltung in diesen Tagen eine Ortenauer Herbstmesse, die den Beweis erbringt, daß das alte, kräftige Leben in Offenburg durch die Besetzung wohl gehemmt, aber nicht zerstört werden konnte. Die Stadt prangt in reichem Flaggen Schmuck und Schwarzwaldgrün.

Ringsheim bei Lahr, 20. Okt. Hier wurde ein 44jähriger Mann wegen Totschlagversuch an seiner Frau verhaftet.

Konstanz, 20. Okt. Der mehrfach schwer vorbestrafte, kaum 22 Jahre alte Monteur Paul Kolb aus Zuffenhausen bei Stuttgart wurde wegen neuerlicher Einbrüche zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, sein Helfer und Helfershelfer, der 18jährige Kaufmann Wilhelm Böttling aus Ueberlingen, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung im Amt wurde der Abfertigungsbeamte Josef Biedenhorn von Sieblingen zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Wegen eines gleichen Verbrechens erhielt der 45 Jahre alte Eisenbahnassistent Konrad Zimmermann von Unoldingen 8 Monate Gefängnis.

Soziales.

Wilbhad, 21. Okt. 1924.

Die Kirchweihstage waren zwar etwas trüb und kühl, weil die liebe Sonne sich halb verdeckt hatte, im Ganzen genommen konnte man jedoch mit dem Wetter zufrieden sein. Die Kirchweihstimmung war denn auch nicht schlecht und man konnte die Beobachtung machen, daß die Tanzlokale in der näheren Umgebung sehr gut besucht waren; auch dem, was Küche und Keller der Gasthäuser boten, wurde fleißig zugesprochen. Der Schwabe und der Bager müssen eine richtige Kirchweih haben, sonst sind sie vier Wochen lang nicht zu genießen, das ist eine alte Weisheit, und lange zuvor wird darauf gespart, damit man sich einmal wieder etwas ausleben und nachher schmunzelnd sagen kann: „Di mol im Joahr guet g'lebt, denkt oim ewig!“

Unterrichts- und Bildungskurs. Seit gestern abend weilen 70 Beamte der Reichsbahn hier, um die Befichtigung mehrerer eigens zu diesem Zwecke hierhergebrachter mit sämtlichen Neuerungen ausgestatteter Unterrichtswagen vorzunehmen. Hand in Hand mit der Befichtigung geht ein Unterrichts- und Bildungskurs, der sich auf 2 Tage erstreckt. Näherer Bericht folgt.

Handgezeichnete Fünfmarskscheine im Verkehr. Seit einiger Zeit werden dann und wann gefälschte Rentenscheine über fünf Mark angehalten. Die Scheine sind mit Tusch und verschiedenfarbigen Punktstrichen gezeichnet und bei einiger Aufmerksamkeit sofort als Fälschungen zu erkennen. Den Schaden hat natürlich derjenige, dem ein solcher Schein als gefälschter abgenommen wird. Es ist deshalb wichtig, daß namentlich Kaufleute, Fleischer und Inhaber ähnlicher Geschäfte bei der Annahme von Fünfmarskscheinen vorsichtig sind. Die Herausgeber sind offenbar geriffene Leute. Sobald ein Verdacht besteht, lasse man dies dem verdächtigen Geschäftskunden nicht merken, sondern suche ihn auf irgendeine Art festzuhalten, bis seine Festnahme erfolgen kann, oder man verfolge ihn auf der Straße, bis man einen Aufsichtsbeamten trifft.

Bekanntlich gehen auch falsche Scheine zu 10 Rentenmark um, die auf gewöhnlichem Papier mit bogensförmigen oder mahendrahnförmigem Wasserzeichen bedruckt sind. Die Fälscher sind bei den Fälschungen nur aufgeteilt oder fehlen ganz. Für die Ermittlung eines Fälschers zahlt die Deutsche Rentenbank eine Belohnung von 1000 Mark.

Zahlungen im Postverkehr. Nachdem das neue Münzgesetz in Kraft getreten ist, hat das Reichspostministerium die Postanstalten angewiesen, bei Einzahlungen auf Zahlkarten außer Rentenmark alle zu Zahlungen an Postkästen zugelassenen Zahlungsmittel unbeschränkt entgegenzunehmen. Zu Auszahlungen im Postverkehr werden gleichfalls außer Rentenmark die sonst zugelassenen Zahlungsmittel verwandt.

Buchelnerle. Der Verband württ. Delmüller, Dillingen, schreibt uns: Sammelt Bucheln, aber lasse die leichten und hohlen beiseite. Man werfe alle Bucheln in einen Wasserbehälter; die wertlosen und sonstige Fremdkörper (Laub, Gras, Holz) schwimmen und sind leicht abzuhoben. Bemerkenswert sei noch, daß allmähliches Trocknen der Bucheln nötig ist, bis sie hellbraun sind. Dunkle (naße) Bucheln sind schwer zu verarbeiten und geben nur wenig und schlechtes Öl. Die zuständigen Stellen möchten wir dringend bitten, die Erlaubnisscheine weisheitsgemäß zu gewähren.

Als vorzügliches Mittel gegen das Faulen der Kartoffeln hat sich das Bestäuben mit gemahltem, nicht gelbem Aektalk (Sadtalk) als fäulnisverhinderndes Mittel aufs beste bewährt. Dieser Aektalk, wie er auch zum Bauen Verwendung findet, ist überall in den Baumaterialiengeschäften zu haben. Die Anwendung geschieht in der Weise, daß die Kartoffeln mit so viel Kalk bestreut werden, bis sie weiß eingepudert sind. Der gebrannte Kalk saugt die Feuchtigkeit an der Oberfläche der Kartoffeln auf und trocknet sie dadurch und wirkt fäulnisverhindernd. Der Kalk darf vor dem Gebrauch nicht gelöscht werden. Nachteilige Wirkungen sind bei dem Verfahren weder für Saat- noch für Spätsortarten zu befürchten. Diese billige und einfache Methode kann in diesem Jahr aufs dringendste empfohlen werden.

Galgenhumor. Eine gute Antwort erteilte nach der „Sächs. Bauernztg.“ ein Landwirt dem Finanzamt. Er hatte dort gefragt, warum der über 400 Meter hoch gelegene Ort L. in eine hohe Bewertungsklasse gekommen sei. Das Finanzamt erwiderte, der Ort habe ein sehr gutes Abgabebiet, was sehr ins Gewicht fiel. „Jawohl!“ schreibt der Landwirt zurück, „wir haben ein sehr gutes Abgabebiet, dem Besitzer A. wurde eine Kalbe von der Weide, dem Besitzer B. eine Kuh von der Weide, dem Besitzer C. ein Bulle von der Weide gestohlen, dem Besitzer D. stahl man das Kalb aus dem Stall, dem Besitzer E. ein Schwein. Hühner und Gänse finden reichenden Abzug, nur die „Käuser“ brauchen fünf Finger, einen Griff und zwei Minuten Angst. Diese Abgänge sind sogar umsatzsteuerfrei.“

Das Verbrennen des Kartoffelkrauts eine Vermeidung. Das Kartoffelkraut, nach dem Roden auf dem Acker getrocknet, zusammengeharkt und auf den Hof gefahren, stellt eine vorzügliche Stelleinstreu dar, namentlich für Pferde, die es kurz und klein treten. Aus demselben Grund eignet es sich auch in Laufflächen für Großvieh aller Art. Vorteilhaft ist es übrigens, um nachher kürzeren Stallmist zu erzielen, wenn man das richtig getrocknete Kraut auf dem Hof in Ballen durch Mensch und Vieh schon vor dem Einstreuen etwas klein „trampeln“ läßt. Der Wert einer Einstreu richtet sich vor allem nach ihrer Aufnahmefähigkeit. Diese beträgt beim getrockneten Kartoffelkraut das dreieinhalbfache seines Eigengewichts, beim Roggenstroh nur das zweifache. Auch der Düngewert wird durch Kartoffeleinstreu erhöht; getrocknetes Kartoffelkraut besitzt einen fast dreimal höheren Gehalt an Rohprotein (also Stickstoffverbindungen) als Roggenstroh. Ebenso ist der Kaligehalt der Kartoffeleinstreu ein bedeutend höherer als der der Strohstreu. Bei der Einbürgerung der allgemeinen Kartoffeleinstreu würde sich so manche Fahrt in den Wald nach Waldstreu erübrigen.

Schädel die Tiere! Immer ungestillter wird nun die Witterung; besonders die Nächte lassen ein rasches Sinken der Temperatur erkennen. In dieser Zeit des Niedergangs ist die Wohnung angeheizt; Gedenkt auch eurer Tiere und versorgt sie hinreichend mit Stroh und warmen Decken! Besonders Hunde leiden oft empfindlich in kalten Nächten unter der Kälte und — der Unvernunft, vielleicht Gefühllosigkeit ihrer Eigentümer. Ihr nächstliches Begehrt gibt Kunde von dem Erschauern ihres Körpers, das ihnen den Schlaf raubt und oft sehr schmerzhaft rheumatische Leiden hervorruft. Ein warmes Nachtlager ist für sie noch wertvoller als zureichende Nahrung. Aber auch die Pferde, sowie alle anderen vierbeinigen Hausgenossen sollten mit Aufmerksamkeit

behandelt und vor Kälte hinreichend geschützt werden. Die Tierfuchereie tun ihr Möglichstes, die Leiden der gequälten Hausknechte zu mildern, sind aber beim besten Willen nicht immer imstande, in der gewünschten Weise helfend einzugreifen.

Allerlei

Präsident Cates von Merico hat Paris verlassen, um über Cherbourg nach Mexiko zurückzukehren.

Das berühmte Schloß Weßlin an der Saale, das Stammschloß der früheren sächsischen Fürstentümer, wurde von Konrad Dr. Lehmann in Halle für den Sächsisch-Thüringischen Geschichts- und Altertumsverein erworben. Das Schloß wurde vor 100 Jahren von Prinz Louis Ferdinand bewohnt, der bei Saalfeld fiel. Es muß vollständig erneuert werden; der sogenannte Winkel diente in letzter Zeit als Stallungen.

Die Schicksale eines Fuggerlöschens. Das Fuggerlöschchen in der Hl. Kreuzstraße in Augsburg diente im Mittelalter und zu Beginn der Neuzeit den Fugger als Wohnung. Durch mancherlei Hände kam das Schloß 1817 in den Besitz der Königin Hortense, der Tochter der Kaiserin Josefine. Hortense lebte als Herzogin von Lou von 1817 bis 1825 hier und ihr Sohn, der nachmalige Kaiser Napoleon III., verbrachte hier seine Jugendjahre als Flüchtling. Später kam das Schloßchen in den Besitz der Stadt Augsburg. Und als im vorigen Jahr die bekannte Augsburger Musikschule ein Opfer der Inflation zu werden drohte, da übernahm die Stadt sie in ihre Verwahrung und hat dem Institut nun im neugegründeten Fuggerlöschchen ein würdiges Heim geschaffen. Bei den Arbeiten wurden in verschiedenen Räumen wertvolle Rokoko- und Wandgemälde entdeckt.

Wettlauf zwischen Mensch und Pferd. Auf dem Truppenübungsplatz Biblingen bei Ulm a. D. fand dieser Tage ein interessanter Wett-Austrag statt. Der Ulmer Kurzstreckenläufer Braunger und Reitermeister a. D. Bugbaum, Besitzer einer Reitschule in Ulm, machten einen 100 Meter-Wettlauf zwischen Käufer und Reiter. Das Pferd siegte mit Pferdebesitzer Vorsprung. Tags zuvor hatte bei einem anderen Reiter dasselbe Pferd verloren. Das Pferd ist ein Vollblutpferd, das bereits Renneinstellungen hinter sich hat.

Schonung des Rot- und Rehwilds. Die beiden größten Jagdlichen Vereinigungen Thüringens haben an die Thüringer Regierung den Antrag gerichtet, für den Herbst und Winter 1924 alles Rot- und Rehwild unter völlige Schonung zu stellen.

Silberdiebstahl in Frankfurt. In der Nacht stahlen Einbrecher aus einer Villa das gesamte Silberzeug im Wert von 250 000 Mark.

Unterschlagungen. Bei der Kölner Zweigstelle der Landesbank der Rheinprovinz sind bedeutende Unterschlagungen aus der Inflationszeit entdeckt worden. Verschiedene Personen sind verhaftet worden.

Geldfälscher. Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete mehrere Mitglieder einer weitverzweigten Bande, die seit März 1923 in Berlin falsche angelegte Einpfundnoten herstellten und mit dem Falschgeld meist Rennpferde aufkauften, die sie zu gutem Geld wieder loszuschlugen.

Eine nette Gesellschaft. Wie Pariser Blätter melden, wurde in Monte Carlo die Frau des Grafen Bela Bathony unter der Anschuldigung verhaftet, Summen und Wertpapiere aus dem Besitz der Kaiserin Jita im Wert von 900 000 Franken veruntreut zu haben. Wie nun ermittelt wurde, hat der Vermögensverwalter des Kaisers Karl, Steiner, gegen den eine Strafflage wegen Veruntreuung großer Vermögenswerte des früheren Kaisers schwebte, seine Tochter der Gräfin Bathony in Verwahrung gegeben und zugleich Wertpapiere der Kaiserin übermittelt, mit denen die Kosten für die Aufnahme der Tochter Steiners bestritten werden sollten. Die Bathony behauptet, das Mädchen habe die 900 000 Franken an der Spielbank in Monte Carlo verspielt.

Zwischenfall im Zirkus Busch. Bei einer Abendvorstellung im Zirkus Busch in Berlin ereignete sich ein aufregender Vorfall. Der Kampfstier, der zum erstenmal in Deutschland gezeigt wird und in der Tierdressur einzig dasteht, war schon bei der Vorstellung halstarrig und kampflustig. Beim Verlassen der Zirkusrunde, die noch durch einen Zentraltisch gesichert war, fühlte sich der Stier einen Augenblick unbeobachtet und benutzte diese Gelegenheit, um in voller Wildheit den Gang nach der Kantine entlang zu stürzen. Der Bändiger Manzano war dem Stier jedoch sofort auf den Fersen und konnte ihn bei den Hörnern packen, unterstützt von Zirkusangestellten, die mit großen Feuerspritzen zu Hilfe eilten. So konnte ein großes Unglück verhütet werden.

Der entsprungene Löwe. In Caluso bei Turin entstand großes Entsetzen dadurch, daß beim Verlegen eines Käfigs mit wilden Tieren ein Löwe und drei Bären herausprangen und durch den Ort jagten. Schließlich gelang es, die Tiere wieder einzufangen.

Kein Kleid kann dem zum Schaden sein,
Der trägt ein Herze gut und rein;
Und kein Gewand dem Nutzen trägt,
Der ein falsches Herze hegt.
Aus Freidanks „Bescheidenheit“.

Sport

Die badisch-württembergischen Bezirkskispiele
Stuttgarter Kickers — VfA. Heilbronn 0:1 (0:1). Ecken 8:3
Stuttgarter Sportklub — FA. Mühlburg 3:2 (3:1). Ecken 3:0
Freiburger FA. — FA. Pforzheim 0:0. Ecken 0:2
Leutonia — Schwaben Ulm 2:2
1. FA. Idar — Borussia Neunkirchen 0:0

Kreisliga

VfA. Feuerbach — SV. Rellingen 0:0; Ecken 7:2. — VfA. Calburg — Viktoria-Unterfärkheim 3:0 (2:0); Ecken 6:4. — Normannia Gmünd — Göttingen 3:0. — SpVg. Cannstatt — Sportfreunde Ehlingen 4:0 (2:0). — SV. Villingen — SVg. Schramberg 1:1 (0:0). — FA. Singen — VfA. Schweningen 0:0; Ecken 1:10. — 1. Stuttgarter SV. 1896 — SV. Rellingen 1:1.

Paris. Tennis Borussia Berlin — Klub Francaise 3:1.

Das 17. Reit- und Fahrturnier des Schwab. Reitervereins am Samstag und Sonntag auf dem Cannstatter Wasen hat einen ausgezeichneten Verlauf genommen.

Bei dem Automobilrennen in Oberitalien um den Großen Preis von Italien überholte sich der von dem Grafen Jborowsky gesteuerte Mercedeswagen beim 430. Kilometer. Jborowsky war auf der Stelle tot. Der missglückende Mechaniker trug Verletzungen davon, die jedoch nicht ernstlicher Natur sind. Accari legte auf einem Kilometer-Wagen die 800 Kilometer lange Rennstrecke in 5 Std. 2 Min. 5 Sek. zurück und erreichte dabei eine mittlere Geschwindigkeit von 158,680 Kilometer. Ihm folgten die drei anderen Automobilwagen mit Wagner, Campari und Minola. Nach dem Todessturz von Jborowsky wurden die beiden anderen Mercedeswagen (Werner und Renbauer) aus dem Rennen gezogen.

Was Sie für den Herbst und Winter

benötigen, finden Sie bei mir in Riesen-Auswahl zu vorteilhaft billigen Preisen

Als Beweis einige Beispiele:

Riesenposten Bettücher, 150x200, prima Qualität	5.50, 4.50	2500 m Belour für Kleider, Röcke u. Morgenkleider, la. Qual.	1.80, 1.60, 1.50
Riesenposten Bettücher, gute Qualität	3.50	1 Posten Bettzeug, schwere Qualität, doppelbreit	1.95
Riesenposten Schlafdecken, prima Qualität	12.50, 7.00, 6.00	Große Posten Handtücher	1.50 bis -50
Riesenauswahl in wollenen Bettdecken von den billigsten bis feinsten Qualitäten		Großes Lager in Aussteuer-Artikeln	

Ganz hervorragend billig: 150 cm breit Haustuch, prima Qualität für Bettücher 1.90

Enorme Auswahl!

Herbstneuheiten in

Bekannt billige Preise!

Damenkleider- und Kostüm-Stoffen :: Mantel-Stoffen :: Herren-Anzug-, Paletot- und Ulster-Stoffen

Meggerstr. 2
Fernsprech. 3992

Karl Scheu

Meggerstr. 2
Fernsprech. 3992

PFORZHEIM

Öffentlicher Vortrag

Mittwoch, den 22. Oktober, abends 8 Uhr
im Saale „zum Bahnhofshotel“:

„Der Zukunftsstaat und seine Entstehung!“

Redner: R. Adolph, Ludwigsburg.

Eintritt frei! Jedermann frdl. eingeladen. Eintritt frei!

B. Dürr aus Hirsau

am Donnerstag, den 23. Oktober
in der Villa Tanvenburg.

Warme, gefütterte Loden-Joppen

Form ein- und zweireihig
für Herren und Knaben.
zu sehr mäßigen Preisen.

Adolf Stern Herrenkonfektion Kappel-
berg.

Linoleum,

Granit und Inlaid, in verschiedenen Farben und
Dessin vorrätig am Lager.

Betreiber der Vietigheimer Germania-Linoleum-Werke
Rudolf Linder.

Wildbad, den 21. Oktober 1924.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teil-
nahme an dem schweren Verluste unseres lb.
Entschlafenen

Christian Wacker,

sowie für die trostreichen Worte des Herrn
Geistlichen, den erhebenden Gesang des Lieder-
tranges, die ehrenvolle Begleitung zur letzten
Ruhestätte und die vielen Kranzspenden sagen
allen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Im Laufe dieser Woche trifft ein Waggon

Anthracit-Eierkohlen

ein per Ztr. 1.95 Mk. und nimmt noch Bestellungen ent-
gegen

G. Faas.



Der Turnverein beabsichtigt anlässlich der
Turnhalle-Einweihung am Stephanstag ein
Seimatsstück aufzuführen und zwar den in
Wildbad vor Jahren gesehenen 3-Akter

„Der Wildsee“.

Der Verein bittet alle damals beteiligte Personen,
Damen und Herren, sich auch dieses Jahr wieder zur Ver-
fügung stellen zu wollen. Meldung bis längstens Sams-
tag, den 26. Oktober beim Vorstand Rfm. Adolf Stern,
Kappelberg, erbeten.

Der Turnverein.

Ein Waggon schöne gelbe

Lauffener Winterkartoffeln

sind eingetroffen und können heute mittag von 1 Uhr
ab am Bahnhof abgeholt werden.

Karl Tubach (Tel. 62)

Ruhr- Brennkohle, Schmiedekohle, Anthrazitkohle

empfiehlt

in Fuhr- u. Waggonbezug
Tel. 308 F. Laible, Tel. 308
Pforzheim-Güterbahnhof.

ff. Holsteiner Käse.

2 Liter bei Käse 75 Pfg. Roter Tafel-
käse 80 Pfg. Tafelkäse (Biegelkäse-
form im Futterlauf) 80 Pfg. Grauer
Käse (rote Kugeln m. Futterlauf) 90 Pfg.
Alles per Pfund einschließlich Verpackung
in Postpaket frei Haus Nachnahme.
Für gute, volle Ware wird garantiert.
Eigene Postabfertigung im Hause.
Ludwig Seufert, Käsefabrik
Bargteheide, Holstein.



Mercedes-Stiefel

ist in der ganzen Welt bekannt
und wird vom Publikum
verlangt.

Tausende tragen unsere berühmte
Marke.

Allein-Verkauf

Schuhhaus Mercedes Wilh. Treiber.

Reparatur-Werkstätte.

Dixin

macht Die das Waschen
leicht - es ist in Güte
unvergleichlich!

beim Waschen

Schauen und beim
Putzen ist es von
allergrößtem Nutzen!

Pfannkuch & Co

Corned beef

Dose 1 Pfund engl.

70 Pfg.

im Ausschnitt Pfd.

75 Pfg.

Bohnen

mit Speck

etwa 1 Pfd.-Dose

20 Pfg.

Pfannkuch & Co



Fußboden-Oel,
garant. hell u. geruchlos,
per Ltr. 50 Pfg.
A. u. W. Schmit, Med.-Drogerie.



Heute abend 1/8 Uhr bei W.

Großes Lager in

„Gritzner“- Nähmaschinen

mit Hand- u. Kraftbetrieb zum Sticken u. Stopfen
vor- und rückwärtsnähend.

Reparaturen u. sämtl. Ersatzteile werden billigst berechnet

Verkauf auch gegen Ratenzahlungen!

Karl Tubach jr. Enzthal-
Straße 4

